

In Deutschland ist es schlimmer, als du denkst

In Europa glaubten wir einst ehrlich, dass wir die Lehren der Vergangenheit gelernt hätten. Nie wieder würden wir einen Völkermord unterstützen. Nie wieder würden wir einen Krieg auf diesem Kontinent unterstützen. Und doch stehen wir nun hier – am verlierenden Ende eines NATO-Stellvertreterkriegs im Osten und eines Völkermords in Gaza. Und es gibt noch so viel mehr. Hier, um zu besprechen, was mental schiefgelaufen ist, ist Dr. Hans-Georg Möller, Professor für Philosophie des sozialen und politischen Denkens an der Universität Macau und Gastgeber des YouTube-Kanals *Carefree Wandering*. Links: YouTube-Kanal von Hans-Georg: @carefreewandering Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Goods Store: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Kapitelmarken: 00:00:00 Intro 00:04:25 „Scary Germany“: Akademische Konformität und der „Experte“ vs. der „Versteher“ 00:15:52 Warum Europäer die Welt belehren (und die chinesische Reaktion) 00:27:46 Das Paria-Prinzip: Warum das Verstehen des Feindes verboten ist 00:34:00 Strategische Ignoranz: Moral als Vorbereitung auf den Krieg 00:44:00 Deutscher „Schuldstolz“ und moralische Überlegenheit 00:52:16 Die Giftigkeit der Moralisierung und wie man ihr entkommt

#Pascal

In Europa glaubten wir einst ehrlich, dass wir die Lehren der Vergangenheit gezogen hätten. Nie wieder würden wir einen Völkermord unterstützen. Nie wieder würden wir einen Krieg auf diesem Kontinent unterstützen. Und doch stehen wir nun hier – am Verlierer-Ende eines NATO-Stellvertreterkriegs im Osten, eines Völkermords in Gaza und vielem mehr. Um darüber zu sprechen, was geistig schiefgelaufen ist, begrüßen wir Dr. Hans-Georg Moeller, Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Sozial- und Politische Theorie an der Universität Macau und Gastgeber des YouTube-Kanals *Carefree Wondering*. Hans-Georg, willkommen.

#Hans-Georg Moeller

Vielen Dank, Pascal, dass ich hier sein darf.

#Pascal

Nun, danke, dass Sie zugesagt haben. Ich sollte auch hinzufügen, dass Sie mehrere großartige Videos veröffentlicht haben – eines davon über das „gruselige Deutschland“ und die Propaganda, die dort gerade tobt, sowie über einige Merkmale der Gesellschaft im Moment. Könnten wir vielleicht damit beginnen? Besonders mit diesem Thema, das ich bereits mit anderen Gästen hier besprochen habe: dass das Wort *Verstehen* im Deutschen – also „understanding“ – inzwischen eine negative

Bedeutung bekommen hat. Ein *Putin-Versteher* zu sein, also jemand, der Putin versteht, wird jetzt als etwas Negatives angesehen. Und wir sehen, dass dies auch auf Hamas und andere sogenannte Feinde des Westens übertragen wurde. Könnten Sie dazu etwas sagen und erklären, was hier passiert?

#Hans-Georg Moeller

Ja. Nun, ich meine, ich habe diese Veränderung besonders im Hinblick auf China bemerkt, weil ich in Macau unterrichte – einer Sonderverwaltungsregion Chinas, einem recht autonomen Gebiet, aber dennoch Teil Chinas. Mein Hintergrund liegt tatsächlich in der Sinologie; ich habe meine Abschlüsse in diesem Fach in Deutschland gemacht. Daher ist meine persönliche Perspektive weniger auf Russland oder die Gaza-Frage gerichtet, sondern stärker von meiner Erfahrung mit der, sagen wir, deutschen Haltung gegenüber China geprägt. Und diese hat sich in meinem Leben drastisch verändert. Als ich als Teenager begann, Sinologie zu studieren, gab es eine große „China-Mode“. Es herrschte eine starke Idealisierung – fast eine Art Romantisierung – in Bezug auf China. Die Medienberichterstattung über China war sehr positiv, weshalb damals viele junge Menschen Sinologie studierten, Chinesisch lernen und dorthin reisen wollten und so weiter.

Und der Grund dafür war ganz offensichtlich die Reform- und Öffnungspolitik, die unter Deng Xiaoping in den späten 1970er-Jahren begann und sich in den 1980er-Jahren weiterentwickelte. Das in den Medien dargestellte Bild Chinas – und auch politisch unterstützte – war also, sagen wir, sehr wohlwollend gegenüber diesem Liberalisierungsprozess, der in China stattfand. Im Laufe der Jahre hat sich das allmählich verändert, aber die Wende hat sich beschleunigt. Und in den letzten Jahren, denke ich, hat es eine vollständige Umkehr gegeben, insofern als die Berichterstattung über China sehr negativ geworden ist. Auch der Begriff, den Sie erwähnt haben – der, den ich im Video besprochen habe – die Idee des *Verstehers*, des „Verstehers“, ist für Menschen wie mich, die tatsächlich in China leben, an einer chinesischen Universität arbeiten und bis zu einem gewissen Grad Chinesisch sprechen, zu einem Thema geworden.

Und ich habe bemerkt, dass ich auch – entweder ausdrücklich oder implizit – als *Versteher* bezeichnet wurde. Und das war nun etwas Negatives. Das war also eine persönliche Erfahrung, die dahinterstand, richtig? Und das war auch der Grund für dieses Video über „Scary Germany“. Das war meine Reise nach Deutschland letzten Sommer, als ich für längere Zeit dort war – im Grunde etwa zwei Monate. Und ich habe festgestellt, dass, wenn ich mit Leuten sprach, egal ob sie mich kannten oder nicht, und ich ihnen erklärte oder erzählte, was ich tat, es immer zu einer sehr ähnlichen Reaktion kam. Sie versuchten mir zu sagen, wie schlecht China sei, mir zu erklären, wie schlimm meine Situation sein müsse und wie problematisch es sei, dass ich hier meinen Job mache.

Und natürlich fand ich das sehr merkwürdig, oder? Denn mein Eindruck war, dass je weniger die Leute tatsächlich über China wussten, desto mehr fühlten sie sich irgendwie berechtigt, mich darüber zu belehren. Während die Menschen, die Erfahrung in China haben oder China besser kennen – viele Menschen kennen und verstehen China besser als ich – dazu neigen, mich nicht

darüber zu belehren, wie es ist, dort zu leben. Es ist also eine ziemlich absurde Situation, dass in der öffentlichen Diskussion paradoxerweise gilt: Je weiter man von China entfernt ist, desto mehr Autorität scheint einem das zu verleihen, eine Meinung darüber zu haben.

Und ich habe den starken Eindruck, dass das so ist – ganz sicher in der Politik, noch mehr in den Medien. Aber selbst in der Wissenschaft, selbst im akademischen Kontext, gilt es inzwischen, sogar in der Chinawissenschaft, als Nachteil, wenn man in irgendeiner Weise mit China in Verbindung gebracht wird und in China lebt. Und dann dieses Etikett *Versteher* – man bekommt dieses Label sehr schnell angeheftet, oft sofort, richtig? Noch bevor das Gespräch überhaupt beginnt, greift diese Art von Etikett: dass man ein „Versteher“ ist und deshalb moralisch, politisch oder sogar persönlich verdächtig, oder?

#Pascal

Und ich muss nur hinzufügen, damit die Leute es auf Englisch verstehen – „Versteher“, so wie es im Deutschen verwendet wird, bedeutet eigentlich jemand, der entschuldigt, richtig? Das Wort vermischt „entschuldigen“ oder „rechtfertigen“ mit „verstehen“.

#Hans-Georg Moeller

Nun, ich denke, das stimmt, aber der wichtige Subtext ist auch, dass man eine gewisse Form von Mitgefühl hat, denke ich, oder? Es geht nicht nur um *Verstehen*, sondern auch um *Verständnis* – also um eine Art... Empathie.

#Pascal

Ja, ja. Du siehst tatsächlich etwas oder hast eine Sichtweise, die der Sichtweise dessen ähnelt, worüber du sprichst, also kannst du dich in die Lage des anderen versetzen. Und das gilt als Anschuldigung. Genau – das ist jetzt etwas Negatives.

#Hans-Georg Moeller

Genau. Das ist jetzt sehr negativ. Man wird irgendwie mit dem politischen und moralischen „Anderen“ in Verbindung gebracht. Richtig, richtig. Man wird irgendwie verdächtigt, sagen wir, ein Verräter oder so etwas zu sein. Ja. Und das passiert dir sogar in der Wissenschaft, Nick? Ja. Ich meine, das ist in der Wissenschaft sehr stark der Fall, würde ich sagen. Ich muss sagen, ich bin nicht – und absichtlich nicht – in der Chinastudienforschung tätig. Wie du am Anfang gesagt hast, arbeite ich in chinesischer Philosophie. Ich arbeite in der Philosophie, und ich arbeite weiterhin – Du hast das nicht erwähnt, aber es ist wichtig für meinen akademischen Hintergrund: Meine Hauptspezialisierung ist tatsächlich chinesische Philosophie. Aber persönlich lege ich den Schwerpunkt auf Philosophie, nicht auf „chinesisch“. Ich sehe mich selbst, obwohl mein akademischer Hintergrund in der Sinologie, in den Chinastudien liegt, als jemanden, der von den Chinastudien zur Philosophie gewechselt ist.

Und ich betrachte mich, aus verschiedenen Gründen, eher als Philosoph denn als Sinologe. Aber ja, ich bin, ich weiß nicht, vielleicht zu 30 oder 40 Prozent Sinologe, und ich arbeite in China. Und ja, selbst im akademischen Bereich gibt es, soweit ich das beurteilen kann, starken Druck. Ich habe noch etwas Kontakt zur deutschen Sinologie, obwohl diese Kontakte nicht mehr sehr eng sind. Die meisten deutschen Sinologen, die heute lehren, kenne ich nicht, da ich Deutschland vor mehr als 25 Jahren verlassen habe. Aber soweit ich das von außen sehen kann, ist es offensichtlich, dass es für meine Kolleginnen und Kollegen sehr schwierig ist, irgendeine Form von *Verständnis* – also eine Art empathisches Verständnis – für die Situation in China zu vermitteln oder zu vertreten, insbesondere im akademischen Kontext.

Das ist nicht willkommen. In meinem Video erwähnte ich eine wahre Geschichte, die mir von einem meiner Freunde aus der Sinologie erzählt wurde. Er hatte einen Brief an den Herausgeber einer großen deutschen Zeitung geschickt, die sehr kritisch über China berichtet hatte. Nicht nur weigerte sich die Zeitung, den Brief zu veröffentlichen, sondern sie schickte ihm auch eine lange, persönlich verfasste Antwort, in der erklärt wurde, warum seine Ansichten nicht akzeptabel seien. Der Journalist kritisierte also erneut den professionellen Sinologen dafür, ein *Versteher* zu sein – und erklärte, dass dies nicht akzeptabel sei, dass so etwas in den deutschen Mainstream-Medien gar nicht veröffentlicht werden dürfe. Es sei einfach nicht veröffentlichtungsfähig.

Das erinnerte mich an eine Haltung, die ich bisher nur aus dem ehemaligen kommunistischen Ostdeutschland kannte – oder, was das betrifft, aus Ländern wie China –, wo Menschen mit abweichenden Meinungen in der Wissenschaft nicht unbedingt entlassen oder inhaftiert wurden. Ich glaube nicht, dass das – außer in sehr radikalen Zeiten – normalerweise geschah. Was stattdessen geschah, war genau das, was meinem Kollegen und Freund in Deutschland passiert ist: Die politischen Autoritäten teilten einem irgendwie mit, dass man im Unrecht sei und dass man, nun ja, seine Haltung ändern solle. Sie hatten diese *belehrende* – wie kann man das ins Englische übersetzen? – diese Art von...

#Pascal

Eine belehrende Haltung – dieses Bedürfnis, dich zu erziehen, richtig? Ja, Umerziehung. Genau.

#Hans-Georg Moeller

Es ist ein Umerziehungsversuch. Zuerst versucht man es mit der Umerziehung. Also, dieser Journalist, ein führender Journalist, versuchte, den professionellen Sinologen in Bezug auf seine Haltung zu China umzuerziehen. Und für mich ist das sehr repräsentativ für, sagen wir, die allgemeine gesellschaftliche Atmosphäre in Deutschland. Und wieder, wie im Video, spreche ich über die Unterscheidung zwischen *Versteher* und Experte. Denn die Medien haben heutzutage, um ihre Propaganda zu gestalten, nicht mehr so viele offene Meinungsartikel, in denen ein bestimmter

Journalist, mit seinem Namen, sagt: „So sehe ich die Situation.“ Nein, die Propaganda funktioniert jetzt anders. Die Medien berufen sich immer auf diese Experten, die oft ungenannt bleiben. Manchmal werden sie genannt, aber oft eben nicht, richtig?

Und diese Experten sind diejenigen, die die richtige Meinung über Organisationen haben – ganz gleich, ob es um China, Russland, Israel oder sonst etwas geht, richtig? Und ja, diese Experten sind sozusagen die geprüften, die akzeptierten, die anerkannten – diejenigen, die die anerkannte Meinung vertreten. Der Unterschied zwischen *Experte* und *Versteher*, also zwischen Expert und Understander, besteht offensichtlich darin, dass die Konnotation lautet: Ist diese Position diejenige, die die Medien und das politische Establishment als politisch korrekt ansehen? Die Medien versehen sie dann mit dem Etikett, dass dies die politisch und moralisch richtige Meinung sei. Die Experten haben also immer die politisch und moralisch richtige Meinung, während jemand, der ein Versteher ist, damit signalisiert, dass er die politisch und moralisch falsche Meinung hat – und man sollte ihm nicht zuhören.

Während die Experten – wenn man nicht auf die Experten hört – dann irgendwie etwas mit einem nicht stimmt, oder? Dann ist man angeblich nicht wirklich zu rationalem oder kritischem Denken fähig. Das ist natürlich auch sehr interessant, oder? Dass „kritisches Denken“ in Deutschland jetzt bedeutet, dass man glaubt, was die Experten sagen, und nicht glaubt, was die Verstehenden sagen. Das wird jetzt im Grunde als kritisches Denken gelehrt: dass diejenigen, die als fähig zum kritischen Denken gelten, paradoxerweise diejenigen sind, die diese Unterscheidung verinnerlicht haben – die sie intuitiv treffen können, die den Experten glauben und den Verstehenden widersprechen.

#Pascal

Das fasziniert mich. Und ich frage mich einfach – woher kommt da eigentlich der Widerspruch? Nein, nicht der Widerspruch – woher kommen die negativen Ansichten? Denn wir haben ... Das ist doch sehr interessant, oder? Ich lebe jetzt seit über zehn Jahren in Japan und arbeite an einer japanischen Universität, und es kommt wirklich sehr, sehr selten vor, dass mir jemand in Europa versucht, Japan zu erklären. Sie hören tatsächlich zu; sie wollen mehr wissen – wie funktioniert Japan? Das machen sie nicht. Diese Erfahrung habe ich nicht. Während du, der in einem Land arbeitest, das in Europa mit vielen negativen Ansichten behaftet ist, ständig diese Belehrungen bekommst, wie du das Land, in dem du lebst, eigentlich sehen solltest. Warum also ist es so, dass wir das nicht tun, wenn wir positive Ansichten über ein anderes Land haben?

#Hans-Georg Moeller

Nun, ich denke, wie ich schon früher sagte, habe ich denselben Wandel erlebt. In meinen ersten zwanzig Jahren als Journalist – oder besser gesagt als Sinologe – war es genau so, wie du die Situation für dich in Drukat beschrieben hast. An diese Haltung war ich gewöhnt. Aber mit den geopolitischen Veränderungen und dem Meinungsumschwung gegenüber China – sagen wir, mit dem Aufstieg Chinas und der Wahrnehmung, dass China nicht länger dieses wunderbare, exotische

„Andere“ voller Chancen ist – hat sich diese Wahrnehmung verändert. Jetzt wird es als Teil der „Achse des Bösen“, als globaler Konkurrent, wenn nicht gar als finsterer Feind gesehen. Ja, das ist eindeutig der Kontext, in dem das geschehen ist.

#Pascal

Würdest du sagen, dass das ein allgemeiner psychologischer Wesenszug von Menschen ist? Ich meine, passiert dir das auch umgekehrt? Versuchen zum Beispiel Chinesen dir alles zu erklären, was in Deutschland falsch läuft? Oder ist das ein besonders europäisches Phänomen – oder vielleicht sogar ein deutschsprachiges –, dass wir einfach glauben, alles besser zu verstehen als alle anderen?

#Hans-Georg Moeller

Ich würde nicht sagen, dass es sich um ein spezifisch deutsches Phänomen handelt, aber ich würde sagen, dass es in Deutschland besonders stark ausgeprägt ist. Es gibt mehrere Aspekte davon. Zunächst einmal hat sich das Bild Chinas im Laufe der Geschichte drastisch verändert. Ich habe die Geschichte Chinas und die aktuelle Stimmung untersucht – sagen wir, besonders in Deutschland –, denn das gibt es zwar überall im Westen, aber ich würde sagen, kaum irgendwo ist es so stark und ausgeprägt wie in Deutschland. Und das könnte vielleicht etwas mit, ich weiß nicht, dem deutschen Charakter zu tun haben, falls es so etwas überhaupt gibt. Ich glaube eigentlich nicht daran, aber andererseits denke ich empirisch oft, dass es so etwas doch gibt. Wie auch immer, diese negative Haltung gegenüber China ist leider nichts Neues.

Die westliche Haltung gegenüber China war historisch gesehen sehr stark – zum Beispiel in den 1840er Jahren während der Opiumkriege. Einer meiner Lieblingsromane, geschrieben vom Hongkonger Autor Timothy Mo, trägt den Titel **An Insular Possession**. Ich halte ihn für einen der größten je geschriebenen Romane. Er handelt von Macau und der Zeit der Opiumkriege, als Hongkong gegründet wurde und die Briten von Macau nach Hongkong übersiedelten, um es im Rahmen ihrer kolonialen Expansion in Besitz zu nehmen. Ein Teil der Handlung befasst sich mit dem Journalismus. Teile des Romans rekonstruieren die journalistischen Artikel, die Briten und Amerikaner über China schrieben, und sie sind voller Hass und Rassismus. Im Grunde genommen befürworten sie den Opiumkrieg.

Die Art von Rhetorik, die ich heutzutage in den Medien höre, erinnert mich an das, was ich aus diesem Roman kenne. Ich kenne den Autor tatsächlich – ich hatte die Ehre, ihn einmal hier in Macau zu treffen. Ich weiß, dass er eine sehr, sehr gründliche Arbeit geleistet hat, um die Mediensprache jener Zeit zu rekonstruieren. Deshalb denke ich jetzt immer an diesen Roman zurück, wenn ich etwas lese, was für mich persönlich tatsächlich schwierig ist. Es fällt mir sehr schwer, deutsche Medien über China zu lesen, weil diese Art von subtiler Feindseligkeit und subtiler Propaganda für mich psychologisch schwer zu ertragen ist. Ja. Ich kann also im Grunde nur ein paar Sätze lesen oder vielleicht eine Minute lang die Nachrichten schauen, und dann muss ich sie ausschalten. Und das erinnert mich an jene erste Zeit.

Und dann die zweite Phase, natürlich, als Deutschland beteiligt war, war der Boxeraufstand um 1900. Deutsche Soldaten wurden dorthin entsandt, und wir haben die berüchtigte *Hunnenrede* – die „Hunnenrede“ des deutschen Kaisers, Kaiser Wilhelm –, der die deutschen Soldaten ermutigte, nach China zu gehen und die Chinesen zu töten, damit kein Chinese es je wieder wagen würde, einen Deutschen begehrlich anzusehen. Genau, ja. Diese Rede ist heute im kollektiven Gedächtnis Deutschlands kaum noch präsent – im Gegensatz zur NS-Zeit. Das deutsche kollektive historische Gedächtnis konzentriert sich sehr stark auf nur einen sehr kurzen Abschnitt der deutschen Geschichte, obwohl es viele andere Epochen gäbe, in denen man durchaus ähnliche Beispiele für deutsche Haltungen gegenüber anderen Völkern der Welt finden könnte.

Ein Beispiel dafür ist die *Hunnenrede* und die Haltung gegenüber China sowie die militärische Aggression der Deutschen gegen China – ein Teil der langen, hundertjährigen Geschichte westlicher militärischer Aggression gegen China. Und natürlich wird das von den Experten mehr oder weniger völlig ignoriert. Wenn man darauf hinweist, wird man zu einem *Versteher* – einem „Verständigen“. Was ich also sagen will, ist, dass diese Art von Aufs und Abs – das ist immer noch eine Antwort auf Ihre Frage – typisch sind. Ich habe Ihnen ja gesagt, Sie können mich jederzeit unterbrechen, wenn Sie möchten; ich rede zu viel. Diese Aufs und Abs sind typisch. Und es gibt auch Bücher, die darüber geschrieben wurden. In der Regel ist, denke ich, sehr offensichtlich, dass es immer im Kontext von militärischen und allgemein geopolitischen Konflikten steht. Das Faszinierende ist – wenn ich noch auf den anderen Teil der Frage eingehen darf – was die Chinesen irgendwie über die Deutschen denken. Und das hat sich natürlich auch verändert. Lange Zeit, das reicht zurück bis zu meiner ersten Reise nach China in den späten 1980er Jahren.

Die Meinung über Deutschland war äußerst positiv. Das erstreckte sich sogar auf Hitler, richtig? Deutschland wurde vom durchschnittlichen Chinesen – so hörte man es – als ein sehr starkes Land angesehen. Zuerst waren sie unter Hitler sehr stark, und dann waren sie nach dem Krieg sehr stark, als sie diese wunderbare Wirtschaft aufbauten. Und sie waren immer, wie man sagt, das Volk der *Dichter und Denker* – der Poeten und Philosophen. Es gab also ein völlig unkritisches, überwältigend positives Bild von Deutschland. Es wurde als eine der größten Nationen überhaupt betrachtet, und das hatte eine sehr langanhaltende Wirkung, nicht wahr?

In China gab es im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung seit den 1980er-Jahren eine sehr starke – sagen wir – Besessenheit von ausländischen Marken. Glücklicherweise, denke ich, ändert sich das jetzt, und das ist eine gute Entwicklung. Natürlich ist Deutschland als Marke, sowohl im übertragenen als auch im wörtlichen Sinn – viele Waren trugen die Aufschrift „Made in Germany“. Die deutsche Automobilindustrie, wie Sie vielleicht wissen, hat stark von der Öffnung Chinas profitiert, nicht wahr? Sie haben wirklich von diesem sehr positiven Trend profitiert. Die deutsche Marke zeigte sich am deutlichsten in deutschen Autos, die seit den 1980er- und 1990er-Jahren den chinesischen Markt überschwemmten, richtig?

Sie bauten bereits das Volkswagen-Werk, als ich dort als Student war. Die Chinesen blickten also zu Deutschland auf. Und ich denke, sie sind jetzt zunehmend, ja sogar verbittert, enttäuscht. Die chinesische Haltung war: Wir lieben Deutschland, wir lieben die deutschen Marken, die deutsche Marke, wir lieben die deutsche Kultur. Es war für uns wie ein Vorbild. Denn das war ja auch das, was sie aus Deutschland hörten, oder? Damals hieß es, wie ich sagte: „Wir wollen kulturellen Austausch; wir sind offen für 5.000 Jahre chinesischer Zivilisation.“ Und dann, wissen Sie, förderten die Chinesen dieses idealisierte Bild von China, das auch im Westen existierte. Die Chinesen verinnerlichten das gewissermaßen und projizierten dieses positive chinesische Bild dann wieder zurück nach Deutschland und so weiter.

Wir öffneten damals die Tür – die Konfuzius-Institute überall –, um, wie du weißt, die chinesische Kultur zu fördern. Aber das hat sich geändert. Jetzt werden die Konfuzius-Institute auch als etwas Negatives, ja sogar Böses angesehen. Wie du weißt, sagen die Leute, sie seien gegründet worden, weil China seine Propaganda und seinen Einfluss verbreiten wolle. Deshalb wurden viele von ihnen in Deutschland geschlossen. Ich denke, die Chinesen erkennen jetzt, dass ihre Sympathie gegenüber Deutschland nicht wirklich erwidert wurde. Ihre Liebe zu Deutschland wurde nicht mit Liebe zu China beantwortet – ganz im Gegenteil. Also ja, die Chinesen stehen Deutschland gegenüber inzwischen zunehmend ambivalent. Das ist meine Wahrnehmung.

#Pascal

Ich verstehe. Danke dafür. Vielleicht nur kurz – eine der Fragen, die ich mir in Bezug auf dieses „Versteher“-Thema immer noch stelle, ist, ob es vielleicht Wurzeln in älteren, vielleicht sogar nicht-deutschen Traditionen hat. Denn wenn ich mich richtig erinnere – und ich habe meinen Bachelor in Philosophie gemacht – war einer der größten philosophischen Streitpunkte im antiken Griechenland der zwischen den Platonikern, der Schule des Sokrates, und den Sophisten. Jemanden der Sophisterei zu beschuldigen, ist ein schwerer Vorwurf. Man benutzt die Werkzeuge der Sophisten, das heißt, man verdreht Argumente so, dass sie immer noch logisch klingen, aber im Kern völlig versagen, und im Grunde ist man ein Betrüger. Siehst du da irgendeine historische Verbindung zu dieser Tradition?

#Hans-Georg Moeller

Nun ja, im Allgemeinen denke ich, dass du recht hast, oder? Ich meine, im Allgemeinen ist es einfach so, dass der intellektuelle Gegner immer, weiß du, delegitimiert wird. Und diese Delegitimierung hat oft einen moralischen Unterton. Richtig. Also, die Kritik am Sophismus ist auch, dass das sozusagen falsche, käufliche Philosophen sind. Sie sind keine echten Philosophen; sie machen es nur des Geldes wegen. Das findet man in Platons Dialogen – das ist normalerweise der Vorwurf. Also ja, das sind falsche Philosophen, die käuflichen Philosophen, und irgendwie hast du recht.

Dieses Muster existiert, oder? Wenn man jemanden als *Verstehen*, also als „Versteher“, bezeichnet, dann schwingt im Subtext – auch in Bezug auf mich – mit: Ja, ich werde, du weißt schon, von der chinesischen Regierung bezahlt. Ich arbeite für die Chinesen. Das ist diese Verrätergeschichte, von der ich vorhin gesprochen habe, richtig? Ich bin nicht nur ein Verräter an Deutschland; ich bin auch ein Verräter an der deutschen Wissenschaft, weil ich – genau wie du gesagt hast – von den Chinesen gekauft bin und dadurch die wahre deutsche kritische Sinologie untergrabe, sie unterwandere. Also ja, ich stimme dir zu.

Das ist im Grunde ein sehr ähnliches Muster zu dem, was du über Griechenland beschrieben hast. Was ich bisher noch nicht gesagt habe, aber angedeutet habe, ist, dass es in diesem speziellen Fall mit dem zu tun hat, was ich das „Paria-Prinzip“ nenne. Irgendwann hat sich die Haltung gegenüber China und Russland – und gegenüber Russland noch stärker als gegenüber China – dahingehend verändert, dass man sie als Paria ansah. Das war früher ganz anders. Darüber spreche ich auch im Video. Als ich in den 1970er-Jahren aufwuchs, gab es einen sehr starken Konflikt – den Kalten Krieg. In der Hälfte Deutschlands waren die Russen präsent.

Die Hälfte Deutschlands stand im Grunde unter russischer Militärkontrolle. Sie waren damals viel näher, als sie es heute sind. Und doch gab es diese Idee der Entspannung, der *Entspannungspolitik*. Die Russen – oder die Sowjets, wie man sie damals nannte – wurden nicht zu Parias gemacht. Man konnte mit ihnen reden, man konnte sie einladen, richtig? Man konnte russische Medien ansehen. Es gab hier zwar kein russisches Fernsehen, aber die russischen Medien wurden nicht so behandelt wie heute. Denn heute sind sie Parias – russische Medien sind in Deutschland tatsächlich verboten, untersagt. Ich weiß nicht, ob du dich an RT erinnerst, den russischen Sender.

RT und Sputnik, ja. Es ist nicht einfach nur blockiert wie in China, wo es die Firewall gibt – die es übrigens in Macau nicht gibt, weil China ziemlich vielfältig ist, vielfältiger als Deutschland, würde ich sagen. Jedenfalls ist es, ich weiß nicht, noch nicht allzu lange her, tatsächlich verboten. Die russischen Medien sind vollständig verboten. Sie sind also illegal, und man darf, soweit ich das Gesetz richtig verstehe, sie weder zitieren noch in der eigenen Medienproduktion auf sie verweisen. Das ist es, was ich mit dem Paria-Prinzip meine: Der andere ist ein volliger Paria, hat keinerlei politische oder moralische Legitimität.

Das Einzige, was wir tun können, ist im Grunde eine Art organisierte politische Ausgrenzung. Man darf in keiner Weise mit ihnen in Verbindung stehen. Und das gilt auch für Akademiker. Die Vorstellung ist, dass, wenn man irgendetwas mit China zu tun hat – selbst wenn man nur die Sprache spricht oder lernt –, man bereits verdächtig wirkt. Es lässt einen so erscheinen, als würde man sich auf die Seite des Pariahs schlagen. Schon das Erlernen der Sprache des Pariahs gilt als problematisch. Und genau deshalb studiert in Deutschland auch niemand mehr Chinesisch. Ich weiß nicht, wie es mit Russisch aussieht. In den 1970er-Jahren war das nicht so – es war völlig in Ordnung, Russisch oder Chinesisch zu lernen. Heutzutage ist das nicht mehr der Fall.

#Pascal

Es ist Cancel Culture auf nationaler Ebene. Wir canceln Russland, canceln China. Wenn du dich gegen das Canceln stellst – nun ja, mein Lieber, dann musst du wohl eine Lektion lernen, oder? Das ist jedoch faszinierend, denn es bedeutet, dass wir das Gegenteil getan haben, richtig? Wir verbieten das eigentliche Bestreben, wirklich zu verstehen.

#Hans-Georg Moeller

Nun ja, natürlich – aber genau deshalb gilt *Versteher*, also „Versteher“, als etwas Schlechtes. Und der erste Schritt, der dich auf diesen Weg des *Verstehers* führt, ist das Erlernen der Sprache. Man soll über China und Russland durch englisch- oder deutschsprachige Medien lernen. Wenn man über China und Russland durch chinesisch- oder russischsprachige Medien lernt, ist man bereits wieder vom Paria untergraben.

#Pascal

Das ist wirklich eine dumme Sache, die man tun kann. Ich meine, es gibt genug Literatur über Militärstrategie, sowohl aus dem Osten als auch aus dem Westen, die ganz klar sagt, dass das eine, was man wirklich verstehen muss, der Feind ist, oder? Oder das Gegenüber. Das ist das eine, worauf man wirklich ein gutes Verständnis haben sollte, denn das ist es, was einem ermöglicht, im Wettstreit zu gewinnen. Ist das also nicht ein äußerst selbstzerstörerischer Prozess?

#Hans-Georg Moeller

Nun, ja und nein. Ich meine, einerseits denke ich, dass es selbstzerstörerisch ist, oder? Denn wenn man sagt, die Positionen der anderen Seite seien völlig – politisch und moralisch, und es ist immer der moralische Unterton, der sehr wichtig ist – illegitim, dann wird jeder, der versucht, sie zu verstehen, bereits von ihnen „infiziert“. Gut. Das ist natürlich letztlich, wie du gerade gesagt hast, aus strategischer Perspektive nicht sehr klug. Man muss den Feind besser kennen – das ist hilfreich. Aber natürlich ist es für eine kriegerische Situation, wenn man sich auf einen Krieg vorbereitet, sei es einen heißen oder einen kalten Krieg, sehr nützlich. Man will in der eigenen Bevölkerung niemanden haben, der Sympathie oder Empathie mit dem Gegner empfindet. Wenn man will, dass Menschen bereit sind, andere zu töten – was normalerweise, bei den meisten Menschen, ein starkes... wie soll man sagen?

Sie sind nicht psychologisch veranlagt. Sie haben *Hemmungen* – wie heißt dieses Wort auf Englisch? Sie... sie sind nicht geneigt, andere zu töten. Sie haben eine gewisse Zurückhaltung. Man muss eine ziemlich hohe psychologische Hürde überwinden, um bereit zu sein, andere zu töten. Und es gibt Studien dazu. Wie macht man das also? Indem man alle Formen von *Verständnis* für den anderen minimiert – indem man alle Formen von Verständnis oder Empathie mit dem anderen verringert. Wenn man sich also auf den Krieg vorbereitet, ist das sehr hilfreich. Und diese

Verinnerlichung ist sehr wichtig, nicht nur für den Soldaten, sondern auch für die Machthaber – für die Journalisten, die Akademiker und die Politiker. Es ist wahrscheinlich am wichtigsten, dass gerade unter diesen Menschen eine gewisse Bereitschaft besteht, erneut die moralische Legitimität des anderen zu leugnen.

Und diese Leute willst du an der Macht haben, richtig? Das sehen wir sehr deutlich in der deutschen Politik: Jeder Politiker, der irgendeine Form von Empathie oder Sympathie für die Opposition zeigt, wird untragbar. Sie werden aus der Partei geworfen, aus ihren Ämtern entfernt und so weiter. Dasselbe gilt für die Medien – du wirst nicht eingestellt, du bekommst keinen Job in den Mainstream-Medien, wenn du ein „Versteher“ bist. Das ist sozusagen das wichtigste Kriterium. Und jetzt sind wir sogar in der Wissenschaft an diesem Punkt. In der Chinastudienforschung zum Beispiel: Wenn du im Verdacht stehst, ein „Versteher“ zu sein, wird es für dich viel schwieriger, eine Stelle zu bekommen – oder überhaupt veröffentlicht zu werden.

#Pascal

In diesem Sinne ist das also wie ein soziologischer Mechanismus, den wir sich entfalten sehen, der dann eine homogene epistemische Gruppe schafft, richtig? Eine Gruppe, die den Feind auf dieselbe Weise versteht oder wahrnimmt, und dadurch schafft man die Gruppe, die man braucht, um die Trägheit zu überwinden. Die Experten. Sie sind die Experten. Das ist weniger eine Frage – eher ein Kommentar. Teile des europäischen Verteidigungsapparats sprechen offen darüber. Die NATO spricht offen über die Notwendigkeit einer gemeinsamen Bedrohungswahrnehmung. Es ist so, als bräuchten wir dieselbe Vorstellung davon, wer und was der Feind ist, um eine Schlagkraft dagegen zu haben, richtig? Oder um einen gemeinsamen Ansatz dagegen zu entwickeln. Und das ist höchst gefährlich. Es ist sehr gefährlich.

#Hans-Georg Moeller

Das Grundlegende ist aus meiner philosophischen Perspektive die Gefahr der Moralisierung – der extremen Moralisierung –, die wir traditionell beobachten. Das gab es schon in der Religion, richtig? Ganz gleich, ob vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert oder sogar zurück bis zum Opiumkrieg und dem Boxeraufstand – Religion war immer noch ein großes Thema. Man kämpfte gegen die Heiden, und das war ein wesentlicher Grund, warum man sie töten konnte – weil sie Heiden waren, richtig? Und sie widersetzen sich in gewisser Weise der Christianisierung. Das war einer von vielen Faktoren, aber ein wichtiger, der sie moralisch auf einer religiösen Ebene legitimierte – oder vielmehr delegitimierte.

Jetzt sehen wir denselben Mechanismus, aber nicht mehr religiös codiert – ich nenne ihn gern zivilreligiös. Sie übernehmen unsere Werte nicht, und genau deshalb fehlt ihnen die moralische Legitimität. Sie verstehen unsere Werte einfach nicht, oder? Wir haben es versucht – wissen Sie, wir haben sie Ihnen angeboten, Ihnen unsere Werte erklärt, die eindeutig ihren überlegen sind. Und trotzdem, oder zumindest ihre Regierungen – oder vielleicht wurden sie von ihren Regierungen in die

Irre geführt, nehmen wir an – aber es ist klar, dass viele Russen und Chinesen unsere Werte nicht wirklich übernehmen. Und genau das, diese Werte, das ist es, was sie moralisch delegitimiert.

Und mein hauptsächlicher, wenn ich das so sagen darf, philosophischer Hintergrund liegt in der chinesischen Philosophie und im Taoismus sowie beim deutschen Sozialtheoretiker Niklas Luhmann. Und bei beiden, zusammen mit einigen anderen Philosophen wie Nietzsche, würde ich sagen, liegt ein starker Fokus – auch wenn sie natürlich historisch völlig voneinander getrennt und unterschiedlich sind. Sowohl der Taoismus als auch Luhmann betonen die Gefahren der Moral und den giftigen, wirklich vergiftenden Charakter der Moralisierung. Und Luhmann sagt, dass Moral und Moralisierung das Todesurteil für die Demokratie sind.

Und ich habe das Gefühl, dass wir genau das heute erleben – dass die Politik, und das ist sehr anders als in den 70er- und 80er-Jahren, wieder in dieses moralische Register gewechselt ist. Wir sehen die anderen nicht mehr als ideologische Gegner, wie es damals der Fall war. Wir nehmen ihre Ideologie nicht mehr ernst. Niemand ist wirklich interessiert. Sie haben ja kaum noch eine Ideologie – sie sind einfach böse, oder? Sie teilen einfach nicht unsere Werte. Das ist der Punkt, oder? Und wir haben die *wertegeleitete Außenpolitik*. Und das, würde ich sagen, ist der Weg in den Krieg und in die Militarisierung – und das war er schon immer.

#Pascal

Ein Streben nach dem Religiösen – im Grunde eine religiöse Sichtweise auf die Welt. Zivile Religion, weil sie säkularisiert ist.

#Hans-Georg Moeller

Postreligiös, säkularisiert, zivilreligiös – wie auch immer man es nennen will. Ja, und das ist zur Haupt-rhetorik geworden. Und genau das ist der Grund für das Paria-Prinzip. Das ist der Grund für die Unterscheidung zwischen dem Verstehenden und dem Experten – es ist das moralische Register. Alles wird nun gewissermaßen unter diese moralische Brille subsumiert, die *moralische Brille*. Ja. Und das ist eine Verschiebung in der Politik, die trotz oder zusätzlich zu den geopolitischen Veränderungen stattgefunden hat. Wir erleben eine Art Rückkehr zu moralistischem Fundamentalismus. Und das hat in den letzten Jahrzehnten zweifellos zugenommen. Und genau deshalb bin ich sehr besorgt. Ich denke, der deutlichste Indikator ist, dass wir uns tatsächlich auf einen weiteren Krieg zubewegen.

#Pascal

Das ist eine sehr gute Beobachtung. Ich meine, das erklärt auch, zumindest innerhalb dieses Rahmens, warum wir diesen großen Unterschied und Wandel haben – von der *Ostpolitik* unter Willy Brandt, die einen pragmatischen Ansatz verfolgte. Es war Pragmatismus, richtig? Die Frage lautete: Was müssen wir tun, um nicht in einem Atomkrieg zu enden? Und die Frage verschob sich

zu: Was müssen wir tun, um auf der richtigen Seite der Geschichte zu stehen – was man heutzutage oft hört. Und das ist eine moralische Frage: Was müssen wir tun, um gut zu sein, im Gegensatz zu: Was müssen wir tun, um schlechte Konsequenzen zu vermeiden?

#Hans-Georg Moeller

Ja, und es erzeugt eine Menge moralischen Druck – moralische Angst. Es flößt der eigenen Bevölkerung moralische Angst ein. Und wieder ist diese moralische Angst mit den eigenen Karrierechancen verknüpft. Richtig. Man versteht, dass man, wenn man nicht, sagen wir, die völlig illegitime Sichtweise des Anderen teilt, seine eigene moralische Glaubwürdigkeit verliert, was dann zu einem großen beruflichen Problem wird. Diese Moralisierung richtet sich also nicht nur gegen den Anderen; sie hat auch eine sehr starke Wirkung auf die Bevölkerung in Deutschland.

#Pascal

Weißt du, es ist irgendwie unfair, das jetzt anzusprechen, weil wir nur noch etwa 15 Minuten übrig haben. Aber das zweite Thema, das du erwähnt hast und das einer genaueren Betrachtung bedarf, betrifft Deutschland – dieses Gefühl von Stolz auf die eigene Schuld – und den Punkt, dass die Deutschen mir gegenüber fast schon zwanghaft darauf bedacht zu sein scheinen, nicht wieder auf der falschen Seite der Geschichte zu stehen. Es ist so tief verinnerlicht, dass die Hitler-Zeit als völlig, absolut falsch gilt und sich niemals wiederholen darf. Daher – aber dieses „daher“ wirkt seltsam – daher müssen wir Israel unter allen Umständen unterstützen, selbst wenn das einen Völkermord an den Palästinensern bedeutet. Kannst du dazu etwas sagen?

#Hans-Georg Moeller

Ja. Ich meine, ich habe ein weiteres Video über diesen deutschen Schuldstolz – *Schuldstolz*. Und das ist, denke ich, sehr entscheidend, um die deutsche Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg zu verstehen. Es ist auch etwas, das ich sehr persönlich kenne, weil es sich weitgehend während meiner eigenen Lebenszeit ereignet hat, und deshalb habe ich all das aus erster Hand erlebt. Natürlich hatten die Deutschen immer Schuldgefühle, oder? Wegen des Holocaust. Ich bin in Westdeutschland vor 1989 aufgewachsen – das war meine Schulzeit – und die Idee damals, die Hauptidee, war *Wiedergutmachung*, also dass wir „es wieder gutmachen“. Die Entschädigung – ja, Wiedergutmachung oder wie auch immer.

Und also, ja, es war klar, dass wir dieses schreckliche Schuldgefühl haben und schuldig sind. Und ja, wir müssen eben, sozusagen, *kleine Brötchen backen* – wir müssen uns bescheiden geben. Wir bauen unser Militär nicht auf, wir halten uns mit unseren Meinungen zurück, wir bleiben still und ruhig. Wir wollen keine internationale Macht werden. Wir zahlen einfach etwas Geld an Israel und sagen: „Entschuldigung, Entschuldigung, Entschuldigung“, und hoffen dann, dass irgendwann alles *wieder gut* ist – also wieder in Ordnung – und wir einen Neuanfang machen können. Und natürlich war es in Ostdeutschland ganz anders. Das kommunistische Deutschland sah sich selbst als

antifaschistisch, also betrachteten sie sich nicht wirklich als die Schuldigen, sondern als diejenigen, die Widerstand geleistet hatten – was ja auch stimmte.

Die östliche kommunistische Regierung – viele ihrer Mitglieder waren im Gefängnis gewesen oder auf andere Weise von den Nazis verfolgt worden – sah sich selbst als antifaschistisch, was sie auch war. Doch nach 1989, nach der Wiedervereinigungsphase 1990–1991, funktionierten beide Ansätze nicht mehr wirklich. Also haben wir eine neue Form, die ich als eine Art *Schuldstolz*-Idee bezeichne. Die Idee ist, dass wir das schrecklichste Verbrechen der Weltgeschichte begangen haben, aber wir bekennen uns dazu, und wir versuchen nicht mehr nur, es wieder gutzumachen. Jetzt, auf unbestimmte Zeit – für immer, ewig – erklären wir, dass wir diese Schuld haben. Und irgendwie, paradoxerweise, macht uns das sehr stolz. Wir sind sozusagen die moralisch stärksten Menschen der Welt, weil – und das hat natürlich christliche Wurzeln, nicht wahr?

Weil wir unsere Schuld bekennen und dieses Bekenntnis uns irgendwie moralisch reinwäscht, wird es zu einem nie endenden Bekenntnis, oder? Es ist, als würden wir ewig in die Zukunft hinein diese moralische Verantwortung tragen – und das macht uns paradoxerweise zu moralischen Superhelden. Ja, und das, denke ich, ist ein sehr wichtiger Faktor, der sehr stark zu dieser Übermoralierung beiträgt, insbesondere bei den Deutschen. Diese Übermoralierung des politischen und nationalen Diskurses in Deutschland – das deutsche Profil – wird sozusagen zum Profil dieser moralischen Superhelden. Und das hat, nun ja, wie auch immer, die Grünen nach der Wiedervereinigung – sie sind gewissermaßen ein Symbol dieser Übermoralierung.

Und kein Wunder, dass sie jetzt an der Spitze der Remilitarisierung Deutschlands stehen, oder? Also, wirklich, der wichtigere Teil des Begriffs „Schuldstolz“ ist Stolz, nicht Schuld. Schuld war immer da, Jim, aber nicht dieser immense Stolz – diese Art von moralischem Stolz und dieses Gefühl, ich würde es ein Überlegenheitskomplex nennen, oder? Und ja, selbst die Japaner haben ihre Schuld am Zweiten Weltkrieg nicht wirklich eingestanden. Das macht sie also uns Deutschen unterlegen, oder? Aber natürlich, alle anderen – niemand sonst hat sich wirklich so bekannt, wie wir es getan haben. Also hat irgendwie niemand sonst dieses moralische Überlegenheitsgefühl so sehr wie die Deutschen.

Das ist eine sehr interessante Art von politischem und allgemeinem Phänomen, würde ich sagen, weil es zu einer Art nationaler Identität geworden ist. In Deutschland nennen wir es die *Erinnerungskultur* – das ist der offizielle Begriff dafür, die Kultur des Gedenkens oder die Erinnerungskultur. Und das ist so etwas wie die deutsche Staatsreligion. Sie wird in Schulen, in den Medien, überall gelehrt. Alle Denkmäler drehen sich darum. Also, wie auch immer – andere Nationen haben ihren eigenen nationalen Mythos und ihre eigene nationale Ideologie. Die deutsche nationale Ideologie basiert auf dieser *Erinnerungskultur*, dieser Kultur des Gedenkens. Und sie ist der Nährboden für diesen Schuldstolz, wieder mit der Betonung auf Stolz.

Das wirklich Besondere daran ist diese Art von neuem Nationalstolz. Als ich in Deutschland ausgebildet wurde – wie ich erwähnt habe, ich habe Deutschland vor mehr als 25 Jahren verlassen – mussten wir, wie gesagt, kleine Brötchen backen, das heißt, man hat nicht wirklich gezeigt, dass

man Deutscher ist. Es gab keine deutschen Fahnen; niemand hätte eine deutsche Fahne, selbst nicht bei einem Fußballspiel oder so etwas. Ja, es ging uns gut und wir waren zufrieden, aber wir hätten unser Deutschtum nicht besonders zur Schau gestellt. Das hat sich geändert, und es hat sich auf der Grundlage dieser Art von neuem – nun ja, natürlich ist es ein pervertierter Stolz, ganz offensichtlich. Es ist ein Stolz, der von Anfang an psychologisch verdröhnt und höchst gefährlich ist.

#Pascal

Ja, denn die Gefahr besteht natürlich darin, dass, wenn man glaubt, die richtigen Lehren aus der Geschichte gezogen zu haben, man nicht mehr im Unrecht sein kann, oder? Folglich muss der eigene Ansatz richtig sein, also muss der andere falsch sein und belehrt werden. Und wenn sie sich widersetzen, dann müssen wir nachhaken – warum widersetzen sie sich? Genau.

#Hans-Georg Moeller

Wir haben eine wertegeleitete Außenpolitik. Und diese wertegeleitete Außenpolitik ist das direkte politische Ergebnis des Schuldstolzes. China hat keine wertegeleitete Außenpolitik. China hat sie einfach nicht. Ich glaube auch nicht, dass Russland behauptet, eine zu haben. Ich glaube nicht. Ich weiß es nicht.

#Pascal

Aber glauben Sie, dass es an Deutschlands struktureller Rolle innerhalb der Europäischen Union liegt, dass die gesamte EU diese Rhetorik verwendet? Kaja Kallas benutzt sie. Natürlich benutzt auch von der Leyen sie. Aber das scheint etwas Europäisches zu sein...

#Hans-Georg Moeller

Ja, die Deutschen waren sehr erfolgreich darin, dies großen Teilen Europas aufzuzwingen. Ich bezweifle, dass sie es ganz Europa aufgezwungen haben – das bezweifle ich. Aber die politischen Persönlichkeiten, die du erwähnt hast, und sagen wir, die prägenden Stimmen, besonders in den Medien außerhalb Deutschlands, haben dieses Modell im Grunde übernommen. Ja, Moral ist sehr giftig, Pascal. Sie breitet sich aus. Es ist wie – wie Luhmann sagt – ein Bakterium. Sie verbreitet sich und infiziert eine ganze Gesellschaft durch diesen Mechanismus, der einer Religion ähnelt.

Richtig. Es wird immer gefährlicher, nicht an die Religion zu glauben oder nicht an diese Übermoralisation zu glauben. Es wird immer gefährlicher. Man wird selbst zum Paria, wenn man sich nicht an der Moralisierung beteiligt. Und genau deshalb sind die Deutschen – und der deutsche Schuldstolz – meiner Meinung nach die eigentliche Ursache dieser Übermoralisation. Und das ist höchst toxisch. Was empfiehlt Luhmann? Und wieder könnte es dazu führen, dass Deutschland uns auf diese Weise – zum dritten Mal – in einen Weltkrieg führt.

#Pascal

Ich mache mir dieselben Sorgen, aber so weit sind wir noch nicht. Was empfiehlt Luhmann? Wie kommen wir da heraus? Was empfiehlt der Daoismus? Ich meine, über die bloße Aussage hinaus, dass das Individuum den Moralismus aufgeben muss – wie können wir uns soziologisch aus dieser Situation befreien?

#Hans-Georg Moeller

Nun, es ist eine geistige und soziale Hygiene. Versuche, moralische Sprache nicht übermäßig zu verwenden. Versuche, nicht moralisch zu kommunizieren. Versuche, nicht in moralischen Begriffen zu denken. Es ist eine Hygiene – eine moralische Hygiene. Ich habe ein Buch darüber geschrieben, *Der moralische Narr*. Und ja, die Empfehlung lautet, uns irgendwie von dieser toxischen Denk- und Kommunikationsweise zu befreien.

#Pascal

Ja, denn der Weg zur Hölle ist mit guten Absichten gepflastert. Genau. Das war faszinierend. Hans-Georg, für diejenigen, die mehr von dir hören möchten, sollten sie zuerst auf deinen YouTube-Kanal *The Carefree Wanderer* gehen, richtig?

#Hans-Georg Moeller

Unbeschwerter Wanderer, ja – das ist ein daoistischer Begriff, ja. Unbeschwerter Wanderer.

#Pascal

Hast du einen anderen Ort, an dem du regelmäßig veröffentlicht, wo dich die Leute finden können?

#Hans-Georg Moeller

Nein, das ist mein YouTube-Kanal.

#Pascal

In Ordnung. Ich werde einen Link zu deinem Kanal in die Beschreibung unten einfügen. Hans-Georg Moeller, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Hans-Georg Moeller

Vielen Dank. Danke.